

## Kolumne Nr. 23/2019

### „Der 5-Stunden-Tag für alle erfordert eine massive Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Digitalisierung“

*Auszüge erschienen in FAZ v. 27.9.2019 („Arbeit ist das halbe Leben“, Bezug zu Buch von Lasse Rheingans: Die 5-Stunden-Revolution: Wer Erfolg will, muss Arbeit neu denken, Campus)*

#### **Welche Folgen hätte ein 5 oder 6-Stunden Tag (mit gleichbleibendem Gehalt) für alle?**

Ein 5- oder 6-Stunden Tag für alle bei gleichbleibendem Gehalt für alle erfordert gewaltige Steigerungen der Arbeitsproduktivität. Es müsste der gleiche Output bei geringerer Arbeitszeit produziert werden. Wie frühere industrielle Revolutionen gezeigt haben: Mehr Wohlstand ist durch den Einsatz von Technologie mit geringeren Jahresarbeitszeiten vereinbar. Die Digitalisierung könnte ebenfalls zu mehr Wohlstand bei weniger Arbeitsstunden im Durchschnitt führen. Davon sind wir aber derzeit weit entfernt. Stattdessen gehen in Deutschland die Zuwächse bei der Arbeitsproduktivität seit einigen Jahren zurück.

#### **Liegt im flexiblen Arbeiten die Zukunft? Und was heißt das eigentlich genau?**

Flexibles Arbeiten bezieht sich auf Zeit und Ort. Die Zukunft liegt bei intelligenten Arrangements zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, was Arbeitszeitgestaltung und Arbeitsort angeht. Einzelne Unternehmen wie Microsoft preschen bereits vor. Dort gibt es nicht nur die Vertrauensarbeitszeit, sondern auch den Vertrauensarbeitsort. Natürlich sind nicht alle Jobs in allen Branchen für flexibles Arbeiten geeignet, aber in einer Dienstleistungsgesellschaft werden es immer mehr Jobs, die ein hohes Maß an Flexibilität erlauben.

#### **Viele Menschen glauben, dass durch den technischen Fortschritt in Zukunft weniger menschliche Arbeit nötig sein wird. Stimmt das oder werden wir eher mehr arbeiten?**

Die Wirtschaftsgeschichte hat gezeigt, dass neue Technologien, wie z.B. die Dampfmaschine, Elektrifizierung und Computerisierung zu massiver Jobzerstörung führen. Gleichzeitig entstanden neue Jobs. Unter dem Strich wurde durch die industriellen Revolutionen weniger gearbeitet - die Jahresarbeitszeit ging im Durchschnitt zurück. Die Riesenchance bei der Digitalisierung ist es, dass Produktivitätszuwächse zu mehr Wohlstand für alle führen - bei gleichzeitig sinkender

Jahresarbeitszeit. Die enorme Herausforderung ist die Anpassung der Kompetenzen an die neu entstehenden Jobs. Schon heute sind über eine Million Stellen unbesetzt, weil qualifizierte Arbeitskräfte fehlen. Wenn Menschen ihre gute bezahlten Industriejobs durch Automatisierung verlieren, ist zu befürchten, dass etliche von ihnen lediglich schlechter bezahlte Stellen im Dienstleistungsbereich finden. Dann müssen sie mehr Stunden als bisher arbeiten, wenn sie ihren Lebensstandard halten wollen.

### **Das Arbeitszeitgesetz gibt recht klar an, wie lange gearbeitet werden darf. Benötigt es eine Reform?**

Eine Reform des Arbeitszeitgesetzes aus dem letzten Jahrhundert ist überfällig, weil die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit immer mehr verwischen. Ständige Erreichbarkeit führt zu Stress. Bei arbeitsbedingtem Stress liegt Deutschland über dem OECD-Durchschnitt. Bei der Reform des Arbeitszeitgesetzes sollten zwei Stellschrauben neu justiert werden. Zum einen sollte über Wochen-, Monats- und Jahresarbeitszeiten nachgedacht werden, um termingetriebenen Arbeitsaufwand besser gerecht zu werden. Zum anderen erscheint eine Neudefinition der Ruhezeit dringend notwendig, um arbeitsbedingten Stress zu verringern. So könnte der Gesetzgeber den Rahmen für verbindliche Vereinbarungen auf Firmenebene zu „Vertrauens-Ruhezeiten“ ohne digitale Kommunikation schaffen.

*Prof. Dr. habil. Alexander Spermann ist Arbeitsmarktexperte und lehrt an der FOM Hochschule für Erwerbstätige in Köln und an der Universität Freiburg.*

29. September 2019